



GEMEINDEBRIEF

# aktuell

JAN

—

MÄR

2025

Alt-Katholisch in Berlin, Brandenburg,  
Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt



# Inhalt

- 3 Leitwort  
*Von Dekan und Pfarrer  
Ulf-Martin Schmidt*
- 4 Hinweis in eigener Sache  
*Von der Redaktion*
- 5 „Nahe bei den Menschen sein“  
*Von Lothar Steffens*
- 7 Aus dem Kirchenvorstand  
*Von Henriette Häuser, 1. Vorsitzende*
- 9 Willkommen in unserer Gemeinde  
*Im Gespräch mit  
Barbara Müller-Heiden*
- 10 Ökumene  
*Von der Redaktion*
- 11 Gemeinde der Zukunft:  
Wo zwei oder drei versammelt sind?  
*Von Katja Hericks*
- 14 Synode 2024:  
Gute Kommunikation  
ist ein Wunder  
*von Lothar Steffens*
- 19 Zur Information  
*Von Pfarrer Ulf-Martin Schmidt*
- 20 Fotogalerie
- 22 Impressum
- 23 Adressen

# Leitwort

Erwartungen und Hoffnungen  
in Zeiten der Krisen

VON DEKAN UND PFARRER  
ULF-MARTIN SCHMIDT

*Liebe Gemeindemitglieder, liebe  
Freunde und Interessierte der alt-  
katholischen Kirche in Berlin,  
Brandenburg, Mecklenburg-  
Vorpommern und Sachsen-Anhalt,*

**E**S IST MITTE NOVEMBER ALS ICH dieses Leitwort schreibe und obwohl der Advent noch nicht einmal angebrochen ist, gilt es den Blick auf „das Übermorgen“ des kommenden Jahres zu richten:

Was für Hoffnungen und Erwartungen haben Sie, wenn Sie an das neue Jahr denken? Politisch gesehen liegen spannungsvolle Wochen vor uns: wir sind mitten im Bundestagswahlkampf, der Ukrainekrieg wird aller Voraussicht nach nicht beendet sein und sowohl unsere Kommunen, als auch Bundesländer und der BUND stehen vor harten Sparzeiten. Was macht all diese Gemengelage mit Ihnen und Ihren Hoffnungen und Erwartungen?

Persönlich merke ich, dass die genannten politischen Themen zwar irgendwie präsent sind – mein Fokus jedoch auf anderem liegt: der Tod meines Vaters vor einem knappen Jahr, die Schwangerschaftszeit, die viel zu frühe Geburt der Zwillinge, dann die kurze Elternzeit und jetzt das Wiederankommen im Beruf als Vater einer großen Familie. In all den Höhen und Tiefen des vergangenen Jahres war bislang kaum Zeit fürs Innhalten. Und zeitgleich bin ich erfüllt von großer Dankbarkeit all denjenigen gegenüber, die in der Trauer Trost zusprachen und bei den Zwillingen und der damit verbundenen gemeindlichen Pfarrvakanz ganz pragmatisch anpackten, halfen und unterstützten: Ein herzliches Vergelt's Gott!

Was für Hoffnungen und Erwartungen haben Sie, wenn Sie persönlich an das neue Jahr denken? Nicht auf einer abstrakten Ebene, sondern ganz konkret in Ihren Alltag hinein?

Seien Sie im Nachspüren behütet – und vielleicht begegnen wir uns in diesem Jahr zum Austausch,

---

Ihr und euer Pfarrer und Dekan  
Ulf-Martin Schmidt





# Dankeschön!

Ein *Vergelt's Gott* an alle Geistlichen, die Pfarrer Schmidt bei Gottesdiensten vertreten haben, an die evangelische Partnergemeinde und Gemeindemitglieder! Von oben links: Diakon **Jürgen Janewers**, Priesterin im Ehrenamt **Oranna Naudascher-Wagner**, Pfarrer **Armin Luhmer**, Priester im Ehrenamt **Bernd Blömeke**

## Hinweis in eigener Sache

VON DER REDAKTION

**D**ER GEMEINDEBRIEF HAT nach einem Beschluss des Kirchenvorstands sein Format geändert! Weiterhin informiert er über das Gemeindeleben,

und lässt die Menschen in unser großen Diaspora-Gemeinde daran teilhaben. Darüber hinaus dient er der Öffentlichkeitsarbeit. Der Gemeindebrief wird auf der Website der Gemeinde veröffentlicht und auf



Wunsch in gedruckter Form zugesandt. Die Redaktion freut sich auf Zuschriften und Beiträge!

Falls Sie den Gemeindebrief lieber online lesen wollen und auf die Zusendung verzichten wollen, geben Sie bitte Bescheid!

Der Gemeindebrief war seit drei Jahren im schlanken Format dahergekommen. Das war nicht immer so, DIN A5 war das jahrelange übliche Format, finanzielle Gründe (Porto) sprachen damals für eine Verkleinerung. Mittlerweile hat sich gezeigt, dass das bisherige schmale Format sowohl für den Inhalt – die Beiträge selbst, die Anzahl der Beiträge als auch für das Layout nicht optimal ist. Es war Wunsch des Layouters John Grantham als auch der Redaktion, wieder zum A5 Format zurückzukehren. Die Beiträge und mehr der beliebten Fotos haben nun Platz!

Der Gemeindebrief ist eine wertvolle Bereicherung der Innen- als auch der Außendarstellung der Gemeinde. Er dokumentiert das vielfältige Geschehen und ist ein wichtiger Baustein einer optimierten Medienpräsenz!

**Achtung:** Neu ist, dass es aufgrund des längeren Turnus des Gemeindebriefes (anstatt alle zwei Monate wird er jetzt alle drei Monate erscheinen) keinen Kalender mehr im Gemeindebrief geben wird, um aktueller auf Veränderungen eingehen zu können. Die aktuellen Termine werden im Mail-Newsletter veröffentlicht (den man gerne unter [berlin@alt-katholisch.de](mailto:berlin@alt-katholisch.de) beziehen kann) oder können (das ist NEU) monatlich per Brief (auf Anfrage im Pfarramt) bezogen werden. Diejenigen, die nicht den Mail-Newsletter empfangen können/möchten, sind so weiterhin per Postbrief informiert. ■

# „Nahe bei den Menschen sein“

VON LOTHAR STEFFENS

IM SEPTEMBER DES LETZTEN Jahres fand die Weihe von Diakon Christian Meier zum Priester statt. In der Antoniterkirche in Köln wurde er zusammen mit Diakonen aus anderen Gemeinden von Bischof Matthias geweiht.

„Dr. Christian Meier ist seit Jahren ein aktives Mitglied unserer Gemeinde.

Als Diakon hat er regelmäßig liturgische Dienste in der sonntäglichen Eucharistiefeier übernommen und darüber hinaus Wortgottesdienste in der Gemeinde Berlin sowie in den von uns zu betreuenden Gemeinden wie z. B. Quedlinburg geleistet. Wie freuen uns als Gemeinde den geistlichen Weg mit Christian weiterzugehen und bitten dich, Bischof Matthias, Dr. Christian





*Bei der Primizfeier, v. n. l. r.: Pfr. i. R. Johannes Urbisch, Priester in Ehrenamt Christian Meier, Pfr. Ulf-Martin Schmidt, Prof. em. Günter Eßer. Von Lothar Steffens*

Meier zum Priester zu weihen.“ So lautete das Votum der Gemeinde Berlin, das Monika Tigges-Urbisch bei der Weihefeier vortrug.

### Primizfeier in der Dorfkirche Alt-Schöneberg

Am 20. Oktober leitete Christian Meier seine erste Eucharistiefeier. Die Predigt im Gottesdienst hielt Prof. Dr. Günter Eßer, der bis dieses Jahr den Fernkurs in alt-katholischer Theologie in Bonn geleitet und somit auch Christian sieben Jahre begleitet und ausgebildet hat, in Anlehnung an das Markus-Evangelium (Mk 10,35-45).

Der Auftrag an den „jungen“ Priester sei keineswegs sich einen guten Posten im kirchlichen Dienst zu sichern, vielmehr, so Jesus: „Sei bereit, zu dienen, Gottes Nähe zu bezeugen, die Wege der Menschen mit zu gehen, mit ihnen zu lachen und zu weinen und auch mal

Schweigen auszuhalten und in dunklen Stunden Hoffnung zu vermitteln. Bei den Menschen zu sein, ist die Aufgabe, die Gott an uns und an Christian als Priester stellt. Damit sei er nicht allein, sondern von seiner Gemeinde gesegnet.“

Im Anschluss an den Gottesdienst erteilte Christian den Primizsegen, einmal „allgemein“ als Schlusssegen der ganzen Gemeinde und danach „persönlich“. Alle, die wollten, konnten sich von Christian durch Handauflegung segnen lassen. Der Primizsegen steht als „Erstlingssegen“ in hohen Ehren und früher sagte man, es lohne sich für einen Primizsegen ein paar Schuhe durchzulaufen. Bei uns war es einfach ein schönes und sehr anrührendes Ritual. Irgendwie besonders.

Siehe auch Bericht von der Weihefeier im Gemeindebrief November/Dezember 2024. ■

# Aus dem Kirchenvorstand

VON HENRIETTE HÄUSER,  
I. VORSITZENDE

**I**N DEN SITZUNGEN IM OKTOBER und November hat der Kirchenvorstand sich viel mit Terminen beschäftigt. So haben wir uns ausführlich über die in diesem Jahr noch anstehenden Termine ausgetauscht und das nächste Jahr mit allen Veranstaltungen geplant, soweit dies möglich war.

Neben der Jahresplanung war die Öffentlichkeitsarbeit ein Schwerpunkt. Zusammen mit der Mediengruppe arbeiten wir an unserer öffentlichen Wahrnehmung aber auch an einer Verbesserung der Informationsangebote innerhalb der Gemeinde. Der Gemeindebrief soll quartalsweise im handlicheren A5-Format erscheinen, wobei der Kalender separat und bald auch online eingesehen werden kann. Der Internetauftritt der Gemeinde ist das Hauptthema der Mediengruppe. Eine gute Seite braucht aber eine gute Vorbereitung und etwas Zeit. Wir hoffen deshalb auf eure und ihre Geduld.

Daneben haben wir besprochen, wem wir in diesem Jahr für besondere Verdienste oder Unterstützung danken möchten. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir die Ministranten unterstützen können, damit sie ihre Aufgaben sicher und souverän meistern können. Außerdem hat Lothar Steffens uns von der letzten Synode berichtet. Dies war auch die letzte Synode, auf der Katja

Hericks uns vertreten hat. Katja ist als Synodale zurückgetreten aufgrund ihres Umzugs und nun ist Petra Jachalski nachgerückt. Mit diesen und weiteren Überlegungen blicken wir zuversichtlich auf die kommenden Herausforderungen und freuen uns darauf, die Gemeinde auch im neuen Jahr in ihrer Entwicklung weiter zu begleiten. Handlungsbedarf besteht bei dem Grundstück in Fichtenwald, das der Gemeinde vermacht wurde.



*Aufzur Wahl! Gemeindeversammlung am 8. Dezember*

## Gemeindeversammlung am 8.12.2024

Auf der Gemeindeversammlung fand die Wahl von Ersatzkandidaten für den Kirchenvorstand und für die Synode statt, die bei Bedarf nachrücken können. Zu Ersatzkandidaten für den Kirchenvorstand wurden in der Reihenfolge der Wahlergebnisse gewählt:

1. Juliane Schenker (31 Stimmen)
2. Lucie Renner (29 Stimmen)



V. l. n. r.: Juliane Schenker, Lucie Renner, Harald Bergmann, Christian Weber, Michael Rasenberger

3. Harald Bergmann (21 Stimmen)
4. Christina Bernd Weber (14 Stimmen)

Als Ersatzkandidat für die Synode wurde gewählt:

Michael Rasenberger (36 Stimmen)

### Weitere Informationen

Claudia Hackel machte auf die Glückwunschkarteaktion des Forums der Religionen aufmerksam, bei der ein Band für Fronleichnam unter Beteiligung von Mitgliedern unserer Gemeinde

entstanden ist. Monika Tigges-Urbisch wünschte sich für das Jahr 2025 einen Jahresplan. Henriette Häuser teilte mit, dass dieser fast fertiggestellt ist. Monika Tigges-Urbisch berichtete weiter, dass das Grab unseres früheren Pfarrers Buchta auf dem Stubenrauchfriedhof verwildert ist. Sie schlug vor, sich damit zu befassen, was mit dem Grab geschehen soll. Schließlich regte sie an, lieber mehr Gemeindeversammlungen mit mehr Muße abzuhalten, als nur eine mit einem dichten Programm. ■



# Willkommen in unserer Gemeinde

Sabine Caspary

IM GESPRÄCH MIT  
BARBARA MÜLLER-HEIDEN

**S**ABINE, DU BIST HÄUFIG AN DEN Mittwochsabenden und auch bei den Sonntagsgottesdiensten in der Dorfkirche Alt-Schöneberg anzutreffen. Willkommen in unserer Gemeinde!

## Wie bist du zu unserer Gemeinde gekommen?

Zur alt-katholischen Gemeinde kam ich zuerst über das Internet und die Online-Gottesdienste. Ich war auf der Suche nach einer Gemeinde, in der ich mich gut aufgehoben fühlen kann. Gerade das Online-Angebot war für mich sehr interessant, da es mir ermögli-  
chte erst einmal reinzuschnuppern. Als ich dann zum ersten Mal vor Ort an einem Gottesdienst in der alten Dorfkirche teilnahm, war ich sehr angetan und hatte ich den Eindruck, dass ich am richtigen Ort angekommen war. Seit August bin ich nun Mitglied der alt-katholischen Gemeinde. Sehr häufig besuche ich den Gottesdienst sowohl am Mittwochabend wie auch am Sonntag. Die Gottesdienstbesuche helfen mir mich auf Gott zu fokussieren und in dieser unruhigen Stadt wieder mehr innere Ruhe zu finden.



## Wie war das früher?

Ich bin in Berlin geboren und war lange auf der Suche nach Gott. Meine Eltern hatten mich als Kind nicht taufen lassen. Zum einen hatten sie selbst kein besonderes Interesse am christlichen Glauben, zum anderen wollten sie es mir aber offen lassen, mich eines Tages selbst zu entscheiden, woran ich glauben will. 1991 entschied ich mich zunächst für die evangelische Kirche. Doch irgendwie fand ich damals dort nicht so recht wonach ich gesucht hatte. So wandte ich mich nach einigen Jahren wieder davon ab.

Erst letztes Jahr beschloss ich wieder einer Gemeinde anzuschließen. Als ich



die Alt-Katholiken fand war ich fasziniert von der Mischung aus Offenheit und einem Glauben mit sehr alten Wurzeln. Ich freue mich sehr, dass ich nun Teil dieser Gemeinschaft sein darf.

### Was machst du beruflich?

Beruflich habe ich zwei Richtungen: Digital Design und meine Arbeit mit Tieren – insbesondere mit Katzen. So bin ich oft als mobile Katzenbetreuerin und Katzenverhaltensberaterin unterwegs.

Auch privat spielen Tiere in meinem Leben eine sehr große Rolle. Katzen aber auch Reptilien haben bei mir ein Zuhause gefunden. Gerne engagiere ich mich auch in der Gemeinde, soweit mein Alltag dafür Freiraum lässt!

**Vielen Dank für das Gespräch, Sabine! Wie wünschen Dir ein gutes Ankommen in unserer Gemeinde!**

(Anmerkung: Sabine ist bereits in der Redaktion des Gemeindebriefs tätig.) ■

# Ökumene

VON DER REDAKTION

*Ökumene ist ein wichtiges Merkmal der alt-katholischen Kirche, zu dem sich das Alt-Katholische Bistum bereits Ende des 19. Jahrhunderts in der Utrechter Union bekannte – eine andauernde Aufgabe und Herausforderung: über die eigenen Grenzen hinausschauend den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen zu fördern, sich mit Offenheit und Respekt anderen gegenüber zu verhalten.*

**I**N BERLIN FANDEN IM HERBST 2023 die evangelische Gemeinde Alt-Schöneberg und die alt-katholische Pfarrgemeinde Berlin zusammen. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg hat diese Kooperation mit dem Ökumenepreis 2024 geehrt. Heute feiern wir selbstverständlich in der Dorfkirche Alt-Schöneberg unsere Gottesdienste mit unserer gewachsenen Gemeinde

und sind Gastgeber für ökumenische Veranstaltungen.

### Weltgebetstag 2025

Die diesjährige Veranstaltung zum Weltgebetstag findet am **Freitag, den 7. März** in der Dorfkirche Alt-Schöneberg statt.

Die Cookinseln sind eine Inselkette im Südpazifik, die zu Neuseeland gehört. Die Feier des Weltgebetstags hat Tradition, vorbereitet und durchgeführt in ökumenischer Teamarbeit von Frauen der evangelischen Gemeinden Markus, Patmos und Paulus, der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bethel und der Berliner Mennoniten-Gemeinde. Die alt-katholische Gemeinde wird von Monika Tigges-Urbisch vertreten. Die Frauen aus den beteiligten Gemeinden setzen einen Bibeltext in Szene, der von christlichen Frauen auf den Cookinseln

vorbereitet wurde. Außerdem werden Informationen über die Cookinseln vermittelt – und mit kulinarischen Besonderheiten der Region serviert.

## Jubiläumsfeiern in Berliner Gemeinden

Auf ökumenischen Wegen sind auch Gemeindemitglieder unterwegs. Dank an Ernst Meinhardt, der Gemeinden besucht hat, die ebenfalls 2024 ein

Jubiläum gefeiert haben: Das Buddhistische Haus in Frohnau feierte 100jähriges Bestehen.

125jähriges Jubiläum feierte die römisch-katholische Gemeinde Herz Jesu in Berlin-Mitte. Sie war Ende des 19. Jahrhunderts für Zuwanderer aus katholischen Landstrichen im Berliner Norden in dem damaligen Arbeiterkiez gegründet worden. ■

# Wo zwei oder drei versammelt sind?

(Wie) wird Glauben in Gemeinschaft in Zukunft stattfinden?

VON KATJA HERICKS

IM SOMMER 2023 WAR ES VIELEN Medien eine Nachricht wert, dass der ADAC nun mehr Mitglieder in Deutschland habe als die römisch-katholische Kirche; die ZEIT titelte „Glauben Sie an Autos?“. Doch so einfach ist es nicht. Zum einen ist der Trend, dass religiöse Institutionen wie Kirchen als Glaubensgemeinschaften ausgedient hätten, kein globaler. Zum anderen ist es auch für die alt-katholische Gemeinde in Berlin kein lokaler: Die Gemeinde wächst, und zwar auch, indem Personen aus dem nicht-religiösen Bereich oder aus nicht-christlicher, z. B. esoterischer Spiritualität kommend sich dem Christentum zuwenden und unserer Kirche beitreten, sprich sich taufen lassen. Und

zum dritten muss angesichts einer über Jahrhunderte vollzogenen Säkularisierung von Weltbildern, Institutionen und Lebensführung, von vielseitigen und weiter zunehmenden säkularen Angeboten der Sinnstiftung und individuell ‚maßgeschneiderter‘ Gemeinschaftlichkeit (z. B. in Online-Communities) die Frage gestellt werden, was Glaubensgemeinschaften eigentlich bieten, dass überhaupt noch so viele Menschen bereit sind, 8-9% ihrer Einkommenssteuer für die Mitgliedschaft aufzuwenden – ohne sich wie bei einer ADAC-Mitgliedschaft zu fragen, ob sie sich rechnet bzw. welche Dienstleistung sie hierfür erhalten.

Mit dieser Fragestellung sind am Samstag, den 30.11. gut zwanzig Interessierte zu einem kleinen Symposium





zusammen gekommen. Drei Beiträge haben aus verschiedenen Perspektiven auf die Frage geschaut: Wozu eigentlich heutzutage noch Kirche? Einleitend habe ich, Katja Hericks, einen kleinen soziologischen Blick auf gesellschaftliche Funktionen von Kirche geworfen, die mittlerweile vom Staat und uns selbst übernommen wurden und dabei vor allem ökonomischen Maßstäben folgen: Die Identitätsstiftung, welche die Kirche früher z. B. durch die Taufe übernahm, die Struktur des Lebenslaufs durch Sakramente, die Struktur der geteilten Zeit durch Feiertage und Gebetszeiten und die Verbindung von einander persönlich unbekanntem Menschen durch ein übergeordnetes allwissendes Wesen, das nicht nur Gesetze erlässt, sondern auch überwacht und spätestens im Jenseits sanktioniert. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: welche Rolle kann Kirche eigentlich noch spielen?

Andreas Rauhut, Professor für Missionarische Kirchen- und Gemeindeentwicklung am TSB der evangelischen Hochschule Tabor, hat in kirchlichen Start-Ups geschaut, was Menschen dazu bringt, eine kirchliche Gemeinschaft zu suchen und an ihr teilzunehmen, Menschen, die eigentlich mit Kirche nichts mehr zu tun hatten. Er argumentiert, „die Kirche von morgen wird wesentlich aus Menschen bestehen, die sich bewusst und jenseits von eingefahrenen Pfaden dafür entschieden haben, zu einer kirchlichen Gemeinschaft dazuzugehören“; und fragt: „Welche Gemeinschaftsbilder haben solche Menschen und wie werden diese Bilder in Gemeinde aufgenommen? Was begründet angesichts



*Gemeinde der Zukunft: ein Wohlfühlort, ein spiritueller Kraftort oder was noch? V. l. n. r.: Prof. Dr. Angela Berlis, Prof. Andreas Rauhut, Katja Hericks*

dieser Annahmen von Gemeinschaft das anziehende Potential lebendiger Gemeinden in der heutigen Zeit?“ Der Vortrag skizzierte zunächst die Merkmale eines zeitgenössischen Gemeinschaftsverständnisses, hinterfragte dieses dann aus theologischer Perspektive und stellte die Ergebnisse einer qualitativen Studie vor. Dabei zeigte Andreas Rauhut, dass die Kirche für die einzelnen mehrere Funktionen übernehmen kann, die sonst nur an verschiedenen Orten (an)geboten werden: Sich zuhause und vertraut fühlen wie im eigenen Wohnzimmer oder im Stammlokal, mitmachen dürfen und ‚gefragt‘ sind wie in Bastlergemeinschaften, beim Community Gardening oder der freiwilligen Feuerwehr, aber sich auch als Personen und (ganze)



Individuen weiterentwickeln, „transformieren“ können, wie im Retreat, einem Seminar oder einem Trainingscamp. Das verbindende Element sind dann nicht nur die Beziehungen zu den anderen in Kirche, sondern das Dreieck aus den Beziehung zu sich selbst, zu den anderen und zu Gott.

Angela Berlis, Professorin für Kirchengeschichte in der christkatholischen Theologie an der Universität Bern, beschäftigt sich seit langem mit der Geschichte der alt- und christkatholischen Kirche und übersieht dabei auch die Frauen nicht – was Geschichte und vor allem Kirchengeschichte ja sonst schon regelmäßig tut. Im Symposium fragte sie, inwiefern Kirche attraktiv sein kann, wenn sie sich wieder zurück besinnt auf ihre Anfänge. Sie erklärt: „Die Alt-Katholische Kirche beruft sich im Hinblick auf ihr Reformanliegen auf die Alte Kirche, d. h. die Kirche der ersten Jahrhunderte oder des ersten Jahrtausends. Dies galt etwa im Hinblick auf die allgemeine Befreiung von der Zölibatspflicht für die Geistlichen und für die Mitverantwortung aller Kirchenmitglieder (Synodalität) im 19. Jahrhundert oder für die Öffnung des kirchlichen Amtes für Frauen im 20. Jahrhundert. Was bedeutet der Rückbezug auf die Alte Kirche heute für Menschen, die die Altkatholische Kirche finden – insbesondere im Hinblick auf die Erfahrung von Gemeinschaft und von Glauben und die Erneuerung von Kirche?“ Auch sie ging damit auf eine Kirche ein, die nicht aus der gesellschaftlichen Funktion der Organisation lebte, sondern jenseits dessen damit auseinander setzen muss,

wen sie anspricht und für wen sie spricht. Dabei argumentierte Angela Berlis, dass „katholisch“ bedeute „dem Ganzen gemäß“. Die Theologie suche daher in diesem Verständnis die ganze Wahrheit. Dadurch werde gerade nicht ein Verständnis von Universalismus möglich, in dem ein Gültigkeitsanspruch alle anderen an den Rand drängt. Vielmehr müsse katholisch verstanden werden als ein Raum geben für alle. Damit bedeute es das Gegenteil von Unterdrückung und Kolonialisierung, sondern sei gleichzeitig parteilich für die Marginalisierten. Dieses Raum geben ist dann, betonte sie auch gerade der Raum für die Begegnung mit dem Göttlichen.

Die Teilnehmenden diskutierten intensiv, inwiefern Kirche ihren Kern – der Ort der Gottesbeziehung – noch als „unique selling point“ vertrete, inwiefern andere Aspekte wie z. B. Lebensstil oder auch ein praktischer Nutzen eine Rolle spielten. Dabei kann der Nutzen auch darin bestehen, in der heutigen Zeit nicht die Hoffnung zu verlieren.

Der vierte geplante Vortrag von Teresa Schweighofer römisch-katholische Juniorprofessorin für praktische Theologie an der HU Berlin musste leider wegen Krankheit an dem Samstag entfallen. Sie wird das Thema „Geht Glauben nur zusammen? Kirche zwischen Schicksalsgemeinschaft und Drive-through-church.“ jedoch noch online nachholen. Damit wird der Faden fortgewoben. Ihr und Sie dürft Euch auf folgenden Inhalt freuen:

„Ein Blick in aktuelle Kirchenstatistiken macht deutlich: Eine offizielle Mitgliedschaft in einer der christlichen



Großkirchen erscheint für viele nicht (mehr) sinnvoll, geschweige denn erstrebenswert. Zugleich zeigt sich in Studien immer wieder, dass mit einem Kirchenaustritt nicht unbedingt christliche Glaubensvorstellungen abgestreift werden. Darüber, wie nachhaltig Glaube außerhalb organisierter Religionsgemeinschaften gelebt werden kann, wird

aktuell in Religionssoziologie und Theologie gestritten. Die theologische Kernfrage lautet an dieser Stelle: Braucht Glaube ‚Koinonia‘, das heißt Gemeinschaft durch Teilhabe? Wenn ja, welche, wieviel und wozu? Und wenn nein, was bedeutet das für die Kirchen?“ ■

64. Ordentliche Bistumssynode des Alt-Katholischen Bistums in Deutschland vom 3.-6. Oktober 2024 in Mainz

# Gute Kommunikation ist ein Wunder

VON LOTHAR STEFFENS

**A**M DEUTSCHEN EINHEITSFEIERTAG, am 3. Oktober, eröffnete Bischof Matthias Ring mit einer Eucharistiefeyer in der ältesten Pfarrkirche von Mainz, Sankt Quintin, die 64. Ordentliche Bistumssynode. In seiner Predigt sagte er, dass die Geschichten des neuen Testaments Heilsgeschichten wären. Diese Geschichten haben vor allem die Heilung von gestörter Kommunikation zum Thema. Das heißt, Jesus zeigt den Weg aus der Isolierung: Lähmung, Aussatz, Blind- und Taubheit. So ist auf der Synode – was Ring mit Versammlung, Treffen, aber auch Gefecht übersetzt – Raum, sich zu treffen und zu streiten. Nichts sei so schlimm, wie eine langweilige Synode. Dabei mahnte er jedoch an, dass wir

einander zuhören und verstehen sollten. „Wenn Kommunikation gut gelingt, ist das für sich schon ein Wunder.“

## Es geht los: Der Bischofsbericht

Die eigentlichen Sitzungen im Erbacher Hof begannen traditionsgemäß mit dem Bischofsbericht. Und hier gab es drei Hauptthemen:

**Sexueller Missbrauch:** In unserer Kirche wurden seit der letzten Synode über 250 Menschen in Präventionskursen geschult, die beschlossenen Präventionsrichtlinien der Kirche sind somit erfolgreich umgesetzt. Bischof Matthias berichtete, dass aufgrund Recherche in den Personalarchiven des Bistums auch bei uns drei Fälle sexuellen Missbrauchs aktenkundig seien unterschiedlicher Art: Im ersten Fall handelt es sich um

die Verurteilung eines Priesters aufgrund einer damals strafbaren homosexuellen Handlung nach § 175 (Urteil: ein halbes Jahr Gefängnis auf Bewährung). Ein anderer Fall betrifft einen in die alt-katholische Kirche konvertierten (ehemals römisch-katholischen) Priester, der wegen Kindesmissbrauchs 1942 zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde und den dritten Fall lehnte die Staatsanwaltschaft als „nicht schwerwiegend“ ab. Der beschuldigte ehrenamtliche Geistliche unserer Kirche wurde trotzdem suspendiert.

Eine im Rückblick ehrliche Erkenntnis ist: In unserer Kirche ging es in den 1950ern primär darum, die Täter zu verurteilen – der Blick auf das oder die Opfer stand nicht im Fokus. Dieser Blick hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert.

**Kirche in säkularen Gesellschaft:** Auffällig ist es, dass Jugendliche (in ökumenischer Weite) austreten, sobald sie das Elternhaus verlassen. Die Kirchen können die Säkularisierung nicht mehr aufhalten, trotz wiederholt nach evangelischen Studien festgestelltem „natürlichem Bedürfnis nach Spiritualität“. Es reicht nicht aus, die Angebote der Kirche zu verändern, es ist ein erheblicher Schwund an Religiosität zu beobachten. Die Leute würden „zwar in der Kirche Kerzen anzünden, glauben aber an nichts mehr.“ Die Chance liege in der Seelsorge und in der Idee, „Brücken zu bauen in Millieus, die mit Kirche nichts zu tun haben.“ Beispiele sind die Kunstaktion in der Herz-Jesu-Kirche Bonn oder Gottesdienste an öffentlichen Orten wie in Bad Säckingen im Park.



*Lothar Steffens berichtet auf der  
Gemeinderversammlung von der Synode*

**Synodalität und Demokratie:** Die Synode ist eine „Schule der Demokratie“ und bietet die Möglichkeit, Kirche aktiv mitzugestalten. Angesichts der aktuellen Bedrohung der Demokratie weltweit erinnerte der Bischof daran, es sei für uns alt-katholische Christen Pflicht inner- und außerhalb der Kirche für Demokratie einzutreten.

Tags darauf gab es ein Grußwort des Mainzer römisch-katholischen Bischofs Dr. Kohlgraf. Er wünschte uns eine gute Beratung im Geiste der Synodalität und sagte, wir könnten in der Frage der Synodalität voneinander lernen und uns bereichern.

### Anträge über Anträge

Die „größte Revolution“ (Bischof Ring) auf der Synode gab es am zweiten Tag, als wir den Keplersaal betraten: Die (jahrzehntelange) Sitzordnung im Raum wurde „aus feuerpolizeilichen Gründen“ in eine sogenannte „Bankettordnung“ geändert. Das heißt, die Tische standen rechtwinklig zum Podium und die Stühle links und rechts daran, so dass sich die Teilnehmer an den Tischen gegenüber saßen. Bisschen unpraktisch, wenn man es anders gewohnt ist. Vor allem saßen bis dato



alle an mehr-oder-weniger der gleichen Stelle im Raum und das wurde damit aufgebrochen.

Schon am ersten Abend wurde begonnen, das riesige Pensum an 50 Anträgen zur Änderung unseres Kirchengesetzes abzuarbeiten. Bis Sonntagmorgen waren wir in 7 Sitzungen damit beschäftigt. Dabei wurden zum Beispiel die Altersgrenze der Stimmberechtigten auf der Gemeindeversammlung (GV) auf 16 Jahre abgesenkt, der Modus zur Online-GV verabschiedet (im Ursprung ein Berliner Antrag), die Streichung der Quoren auf der GV aber abgelehnt. Dafür muss in Zukunft nicht mehr per Gemeindebrief oder Postkarte zur GV eingeladen werden, sondern es können elektronische Medien gleichermaßen genutzt werden, was eine enorme Einsparung an Portogebühren bedeutet (auch ein Berliner Antrag). Die Frist für Briefwahlunterlagen wurde ausgedehnt, die 5-Tage-Woche für Geistliche abgelehnt. Die beiden anderen Anträge der Berliner Gemeinde „Änderung Wahlordnung zur Wahl ins Pfarramt“ (Antrag 13) und „Anti-Diskriminierungsrichtlinie“ (Antrag 44) wurden beide zur Prüfung und Ausarbeitung an die Rechtskommission überwiesen, sind also von der Synode erfolgreich beschieden worden.

Die Synode unterstützt einstimmig die Erklärung von Bischof und Synodalvertretung gegen Rechtsextremismus und Rassismus und befürwortet eine Resolution zum Klimaschutz.

### Alt-katholische Identität

Aufgrund der (alle zehn Jahre wiederkehrenden) Diskussion über die

Namensgebung der alt-katholischen Kirche hatte Bischof Matthias eine halbtägige Diskussion über das Thema „alt-katholische Identität“ angesetzt. Grundlage dazu bot ein „Herdenbrief“ der Landauer Gemeinde, der in neun Arbeitsgruppen aufgearbeitet und in Form von verschiedenfarbigen Zetteln auf tragbaren Panels präsentiert (und hinterher im Plenum diskutiert) werden sollte. Die Ergebnisse sind wirklich bunt und alt-katholisch vielfältig geraten. Aber hinterher waren sich die allermeisten einig, dass es zwar sinnvoll und fruchtbar war, das jetzt mal diskutiert zu haben, aber nun sei „auch mal gut mit Nabelschau“ und man ging gut gelaunt zum nächsten Programmpunkt über, zum Mittagessen. Was, glaube ich, die Landauer Synodalen etwas traurig zurückließ, weil sie sich Hoffnung auf

*Bischof Matthias beim Eröffnungsgottesdienst der Synode in der Kirche St. Quintin, Mainz. Von John Grantham*





eine erneute Namensdiskussion gemacht hatten.

Heiko Hartmann (Gemeinde Berlin) stellte das neue Glaubensbuch „Gottsuche. Eine alt-katholische Einladung zum Glauben“ vor. Das Buch ist aus einer vom Bischof eingesetzten Kommission, bestehend aus Anja Goller (Bonn), Lothar Haag (Offenbach/M.), Heiko Hartmann (Berlin), Oliver Kaiser (Hannover) und Andreas Krebs (Bonn), erdacht und produziert worden.

Traditionsgemäß stellten sich der Bund der alt-katholischen Frauen (baf) und der Bund der alt-katholischen Jugend (baj) mit ihren jeweiligen Aktivitäten vor.

Ebenfalls aus der Gemeinde Berlin präsentierte Katja Hericks die Studie „Gleichstellungsbedarfe im Katholischen Bistum der Alt-Katholik:innen Deutschland“. Auf der Synode 2022 waren von den Gemeinden Bremen und Hamburg Anträge auf Einführung von Gleichstellungsbeauftragten gestellt worden, welche im Kern die ungleiche Geschlechterverteilung im geistlichen Amt in unserer Kirche in den Blick nehmen. Die Synode hatte die Anträge nach einer intensiv geführten Diskussion abgelehnt. Die Studie versuchte, den aufgeworfenen Fragen nachzugehen und Lösungswege zu entwerfen. Die bei uns noch fehlende Sensibilität für dieses Thema wurde angemahnt. Der Vortrag erhielt viel Applaus. Es wird nun (auf Antrag) eine Kommission eingesetzt, die eine Richtlinie zu Mobbing und Diskriminierung entwickelt.

Gewählt wurden für die Finanzkommission (Finko) drei neue von sechs

Mitgliedern: Dr. Norbert Giebeler, Heike Kiefel, Claudia Velosa da Silva.

Als Ersatzkandidaten: Hans-Dieter Dewes und Tony Wehrstein. In die Rechtskommission für die Dauer von zwei Jahren: Matthias Benölken, Ali Boeck, Stefan Dinger, Jürgen Janewers, Karl-Heinz Kämpher. Für vier Jahre: Markus Dreixler, Alexander Ghobrial, Andreas Jansen, Rolf Meier, Andreas Sturm. Die vorgestellte Liste der Schöff:innen wurde einstimmig (mit 3 Enthaltungen) gewählt. Rechnungsprüfer:innen sind (wieder) Claus Chrispels und Dagmar Thewes. Bevollmächtigte zur Prüfung der Niederschrift sind Dagmar Thewes, Claudia Velosa da Silva und Gudrum Weskamp.

Generalvikarin Anja Goller hielt einen interessanten Vortrag über alt-katholische Friedhöfe und Kolumbarien. Ursprünglich bezeichnete das Wort Kolumbarium einen Taubenschlag, wegen der optischen Ähnlichkeit wurden später Nischen und Grabkammern für Urnen und Särge auch so genannt. Mittlerweile gibt es 14 alt-katholische Kolumbarien und Friedhöfe in Deutschland, denn Bestattungen sind ein Teil des Auftrages an die Kirche. „Unsere Toten gehören auch zu uns“, sagte Anja Goller.

## Bericht der sv

Im Bericht des Bischofes und der Synodalvertretung (sv) wurden drei Schwerpunkte benannt: Identitäten, Ressourcen und die Organisationsstruktur. Die Arbeit der sv stellt sich inzwischen eher präventiv dar, nicht nur als „Feuerwehr“. Staatliche Vorgaben sind enger und mehr geworden,



das führt zu einem Mehr an Rechtsberatungen, im Personalwesen gibt es ein stärkeres Bedürfnis nach Betreuung. Die Arbeitsfelder der Geistlichen sind sehr unterschiedlich, Bewerbungsgespräche umfangreich. Von daher ist eine externe Personalbetreuung in Planung. Das Wichtigste sei unser Personal, also die Geistlichen. Probleme müssten früher erkannt werden, um eingreifen zu können. Allgemein wird beobachtet, dass der gestiegene Aufwand für die Verwaltung vor Ort zu Überforderungen führt. Als Versuch sind zwei befristete Stellen für die Gemeinden Augsburg und Berlin geschaffen worden. „Wir schaffen verlässliche Räume, damit Menschen miteinander und mit Gott in Beziehung kommen.“, so Bischof Matthias. Unser Pfarrer Ulf Martin-Schmidt aus Berlin wurde per „Zoom“ eingeblenet und für seine Verdienste in der SV gewürdigt und verabschiedet. Er ist aus familiären Gründen von seinem Amt in der SV zurückgetreten. Pfarrer Lothar Haag ist für ihn bereits nachgerückt. Gleichzeitig verabschiedet und gewürdigt wurde der Pfarrer Günther Eßer, der

den Fern- und Grundkurs für Geistliche aufgebaut und geleitet hat. Eßer tritt den Ruhestand an, bleibt aber geistlicher Begleiter für die Pfarramtsanwärter.

Beim Abschlussgottesdienst in der Augustinerkirche, den in Vertretung des aus persönlichen Gründen bereits abgereisten Bischof Matthias Ring von Generalvikarin Anja Goller geleitet wurde, hielt Günther Eßer die Predigt und sagte „Wer die Hoffnung aufgibt, gibt den Glauben auf.“ Wenn alle anderen zweifeln, sollten wir uns dazu bekennen, „Hoffnungspartisanen“ zu sein. Damit und mit einem abschließenden reichhaltigen Mittagessen im Erbacher Hof wurden wir wieder in unsere Gemeinden entlassen. Mit der „Digitalsynode 2021“ war das nun meine dritte Synode und – obwohl wenig geschlafen – waren es wieder vier volle, energetisch hochaufgeladene Tage, voller Begegnungen und Gespräche, die mir noch lange im Gedächtnis und im Herzen bleiben werden. Ausführliche Berichterstattung auch über die Anträge der Gemeinden finden sich bei [alt-katholisch.de](http://alt-katholisch.de). ■



# Zur Information

## Sternsinger unterwegs

**A**M SAMSTAG 4.1. UND MONTAG 6.1. sind unsere Sternsinger wieder unterwegs. Wer besucht werden möchte, wende sich bitte ans Pfarramt unter [berlin@alt-katholisch.de](mailto:berlin@alt-katholisch.de).

## Gemeindejubiläum

**N**ACH EINEM VOLLEN JUBILÄUMSJAHRE, werden wir unser 150jähriges Jubiläum am 8. Februar in Alt-Schöneberg offiziell abzurufen. Geladen zum Festakt sind u. a. der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegener und Bischof Matthias. Seien Sie herzlich Willkommen! (Weitere Informationen werden im Newsletter der Gemeinde veröffentlicht.)

## Interesse an einem Gemeindepraktikum/ an ehrenamtlicher Arbeit?

**E**INMAL HINTER DIE KULISSEN der Pfarrarbeit zu schauen und erleben was im Gemeindealltag auch unter der Woche alles anfällt? Wenn Sie Interesse haben, fragen Sie doch gerne im Pfarramt nach! Ob als Schulpraktikum, als Orientierungspraktikum oder einfach aus Lust an „ehrenamtlicher Arbeit mit Sinn“ – es fällt genug Arbeit in einem interessanten Arbeitsumfeld an.

## Patricia Wallusch setzt ihr Vikariat nicht fort

**A**M 8. DEZEMBER WOLLTEN WIR eigentlich unsere neue Pfarramtsanwärterin Patricia Wallusch begrüßen – aus persönlichen Gründen hat sie aber ihr Vikariat abgebrochen. Gottes Segen für deinen weiteren Weg, Patricia!

## Gemeindeversammlung am 16. März 2025

**H**ERZLICH LADE ICH SIE IM Namen der Kirchenvorstands am 16. März 2025 zur Gemeindeversammlung im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst um 11 Uhr in die Dorfkirche Alt-Schöneberg ein. Auf der Tagesordnung stehen:

5. Feststellung der Tagesordnung
6. Bericht des Kirchenvorstands
7. Verabschiedung der Jahresrechnung 2024
8. Entlastung des Kirchenvorstands
9. Verabschiedung des Gemeindehaushalts 2025
10. Verschiedenes

Stimmberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. ■

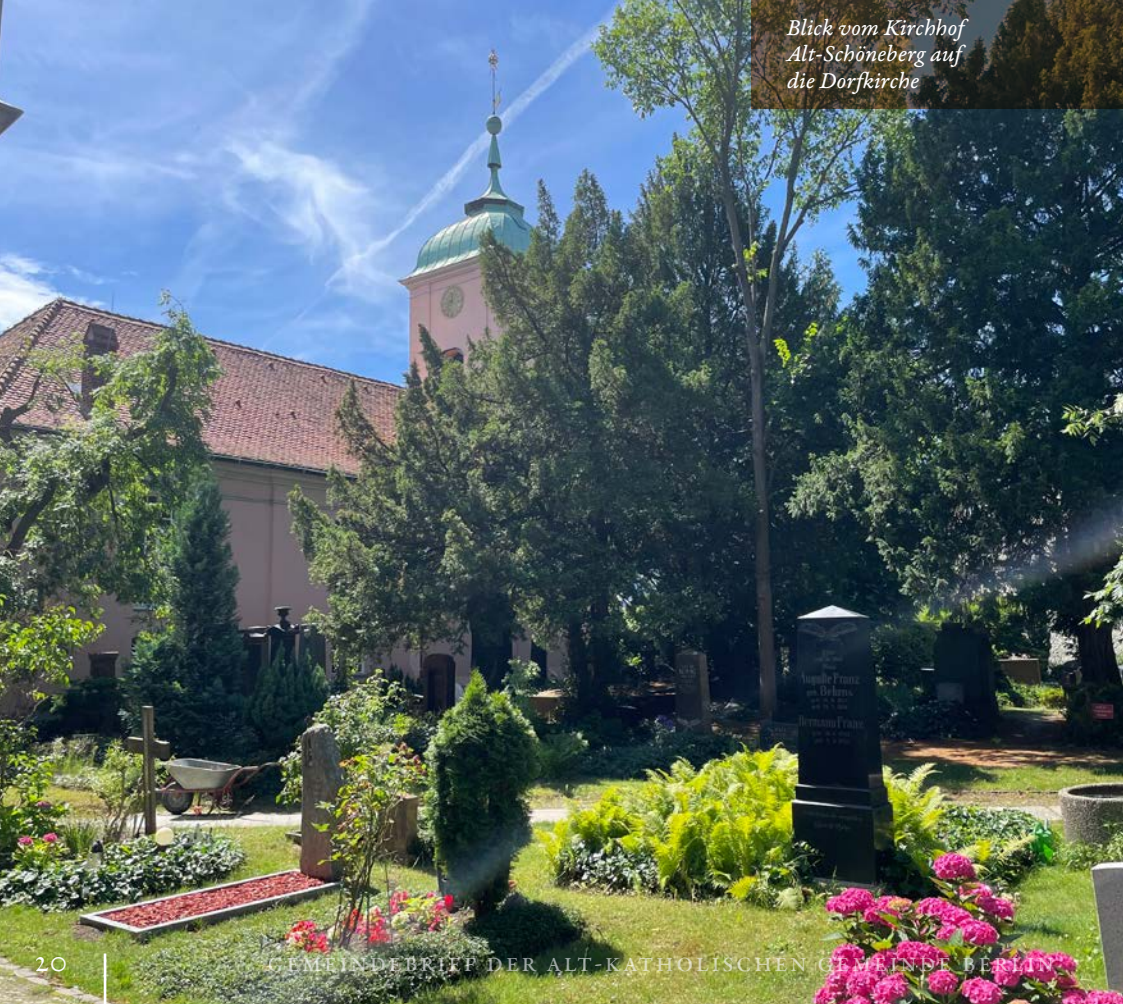
---

Henriette Häuser, Vorsitzende  
des Kirchenvorstands





*Sterne basteln im Advent*



*Blick vom Kirchhof  
Alt-Schöneberg auf  
die Dorfkirche*





*Schon weit vor ihrem Einsatz mussten die Sternsinger ran – hier zum Fotoshooting der Berliner Woche*



*Altar im November*



*Prof. Dr. Angela Berlis und Pfr. Ulf-Martin Schmidt*



*Geschenke vom Nikolaus*



# Impressum

Foto: roman-gp, DeviantArt

## Verantwortlich für den Inhalt

### V. i. S. d. P.

Pfr. Ulf-Martin Schmidt  
(siehe Pfarramt rechts)

### Redaktion

Mail [berlin.gemeindebrief@alt-katholisch.de](mailto:berlin.gemeindebrief@alt-katholisch.de)

### Leitung

Barbara Müller-Heiden

### Layout, Satz, Bildbearbeitung

John Grantham

### Weitere Mitwirkende

Sabine Caspary  
Andreas Wozniak

### Büro-Assistentin

Silke Raupach

Mail [berlin.sekretariat@alt-katholisch.de](mailto:berlin.sekretariat@alt-katholisch.de)

### Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der **27. Februar 2025**.

## Bankverbindung

### Inhaber

Alt-Katholisches Pfarramt Berlin

### IBAN

DE58 3506 0190 1800 3790 04

### BIC

GENODE33DKD

### Institut

Bank für Kirche und Diakonie

## Fotos

### Quellen

Sabine Caspary S. 7, 8, 15  
John Grantham, S. 1, 16, 18  
Barbara Müller-Heiden S. 20  
Ulf-Martin Schmidt S. 12  
Lothar Steffens S. 2, 6, 24

### Lizenzen

Soweit nicht anders gekennzeichnet, werden alle Fotos von *Flickr*, *Pixabay*, *DeviantArt*, *PxHere* und *Wikimedia Commons* unter der *Creative Commons License* für nicht-kommerzielle Zwecke verwendet.

QR-Link zu  
unserer Website



QR-Link zu  
Apple Maps



QR-Link zu  
Google Maps



QR-Link zu  
OpenStreetMaps



# Adressen

## Pfarramt

Pfarrer Ulf-Martin Schmidt

Hauptstraße 47–48

10827 Berlin-Schöneberg

☉ Schöneberg

(S1, S41, S42, S45, S46)

U Eisenacher Straße (U7)

☘ Dominicusstraße

(187, M43, M48, M85)

Fon [030-85 40 94 35](tel:030-85409435)

Fax [030-98 32 58 57](tel:030-98325857)

Web [alt-katholisch-berlin.de](mailto:alt-katholisch-berlin.de)

Mail [berlin@alt-katholisch.de](mailto:berlin@alt-katholisch.de)

## Priester:innen im Ehrenamt

David Birkman

Fon [01516-785 04 62](tel:015167850462)

Mail [david.birkman@alt-katholisch.de](mailto:david.birkman@alt-katholisch.de)

Christian Meier

Fon [0176-47 30 80 12](tel:017647308012)

Mail [christian.meier@alt-katholisch.de](mailto:christian.meier@alt-katholisch.de)

Oranna Naudascher-Wagner

Fon [0385-39 39 09 37](tel:038539390937)

Mail [oranna.naudascher-wagner@alt-katholisch.de](mailto:oranna.naudascher-wagner@alt-katholisch.de)

## Diakone im Ehrenamt

Jürgen Janewers

Fon [0172-234 77 77](tel:01722347777)

Mail [berlin.diakonie@alt-katholisch.de](mailto:berlin.diakonie@alt-katholisch.de)

## Pfarrer im Ruhestand

Johannes J. Urbisch

Fon [030-63 37 37 05](tel:03063373705)

Mail [johannes.urbisch@alt-katholisch.de](mailto:johannes.urbisch@alt-katholisch.de)

## Kirchenvorstand (KV)

Mail [berlin.kv@alt-katholisch.de](mailto:berlin.kv@alt-katholisch.de)

## Stimmberechtigte Mitglieder

Henriette Häuser (*Vorsitzende*)

Johanna Schmidt-Räntsch

(*Stellvertretende Vorsitzende / Schriftführerin*)

Thomas Baumgart

Claudia Hackel

Petra Jachalski (*Rechnerin*)

Matthias Maedebach

## Beratende Mitglieder

John Grantham (*Synodaler*)

Katja Hericks (*Synodale*)

Lothar Steffens (*Synodaler*)

Diakon Jürgen Janewers

Priester i. E. David Birkman

Priester i. E. Christian Meier

Priesterin i. E. Oranna Naudascher-Wagner

## Gemeinde Quedlinburg

### Kontakt

Isolde Olbricht (*Vors. d. KV*)

Schreiberring 18

06502 Thale

Fon [03 94 87-71 311](tel:03948771311)

Mail [peter.olbricht@vodafone.de](mailto:peter.olbricht@vodafone.de)

### Bankverbindung Quedlinburg

*Inhaber*

Alt-Katholische Gemeinde Quedlinburg

IBAN

DE78 8006 3508 4150 1861 00

BIC

GENODFIQLB

*Institut*

Harzer Volksbank eG



